



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

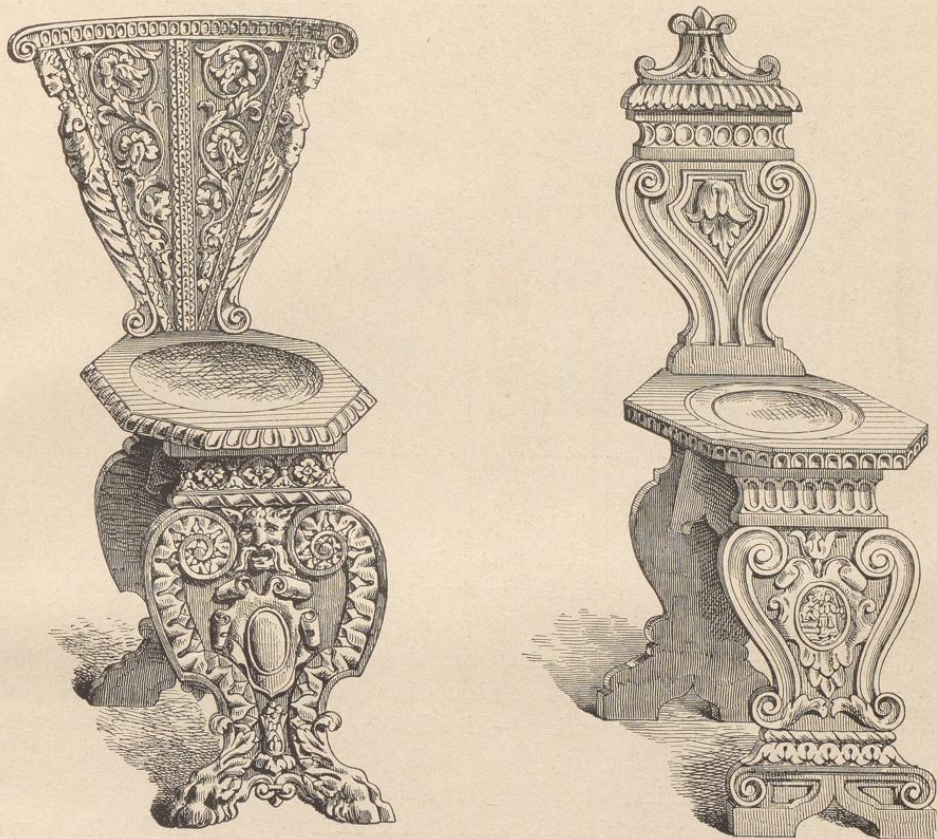
Das deutsche Zimmer der Renaissance

Hirth, Georg

München, Hirth

Gewebte und gestickte Wandbekleidungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79728)

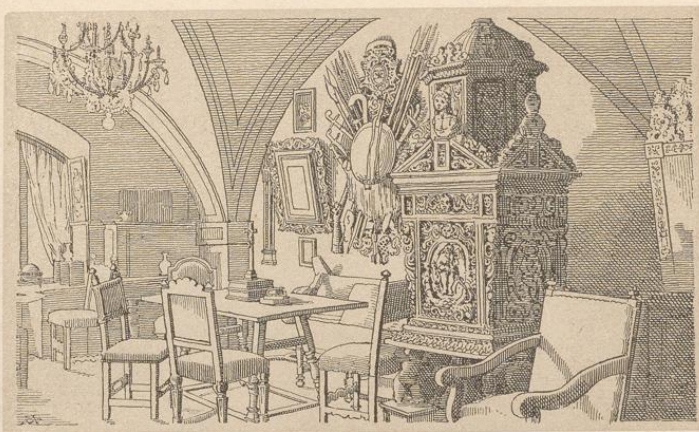


212 & 213] Italienische Stühle der Spätrenaissance.

wie z. B. die Lünette in Fig. 212. Zahlreiche Formen der verschiedensten Art geben Fig. 8, 29, 41, 51, 70, 74, 89, 106, 114, 127, 130, 184, 192, 194, 195, 209, 210 & 212. *) Es mag auffallen, daß unter diesen zahlreichen alten Beispielen sich nur wenige mit *zwei Flügeln* befinden. In den besten Zeiten hatte man diese Form nur an den Thoren von Kirchen und an Portalen weltlicher Prachträume; hier konnte den Feldern der Doppelthüre eine anständige Gröfse gegeben werden, während in den kleinen Verhältnissen des Wohnzimmers nur die einfache Thüre mit der breiten Vertäfelung harmonirte. Seit Louis XIV. gehörten die übermäfsig hohen und breiten Doppelthüren auch in den Wohnungen — konform dem gespreizten Wefen der Menschen — zum guten Ton.

Ueber den Stil der *gewebten und gestickten Wandbekleidungen* habe ich schon oben S. 66, 74, 83 u. a. O. das Wesentlichste gesagt. Wann endlich wird man dieses herrliche Dekorationsmittel wieder seinem ganzen Werthe nach würdigen, ohne fortwährend sein gutes Recht mit Füfsen zu treten! Es ist so einfach, über den Stil des Wandteppichs klar zu werden, und dennoch begegnen wir auf Schritt und Tritt den ärgsten Verstöfsen. Da werden nach französischen Rezepten Atlas- und Velourstreifen als »Füllungen« (Pannelen, panneaux) in hölzerne, wohl gar vergoldete Rahmen eingeklemmt, werden Muster des italienischen Marmorstils in die geduldige Seide hineingewebt u. f. w. Und der ganze Unsinn wiederholt sich natürlich in stark vermehrter Auflage mit

*) Weitere Beispiele im Formenschatz d. Ren. No. 56, 103, 146 & 147, 179, 196; Jahrg. 1879 No. 72; 1880 No. 71; 1881 No. 10.



214.] Aus dem städt. Museum zu Salzburg. Gestellt von Hrn. Dir. Schiffmann.

der Papiertapete, dem billigen Ersatz des Gewebes. Im Allgemeinen werden an die Qualität des Stoffes übertriebene Anforderungen gestellt, man glaubt gemeinhin nicht ohne Sammet oder Atlas auszukommen, und zieht daher die den Schein dieser Stoffe tragenden Papiertapeten einem einfachen Leinen- oder Wollenstoff vor.*) Die prächtigen persischen Leinentücher z. B., deren Fläche durch leicht geschwungene Blumenranken, fabelhaftes Gethier etc. in Seidenstickerei so liebenswürdig-stilvoll belebt ist, eignen sich nicht allein ganz vorzüglich zur Wandbekleidung, sondern sind auch ziemlich leicht zu imitiren — eine famose Aufgabe für unsere stickluftigen Damen! Die schweren Bekleidungen in Sammet, Atlas und Brokat alter Fabrikation sind so selten und theuer geworden, daß es thöricht wäre, ihre Anwendung in größerem Umfang zu empfehlen; bei der Imitation derselben genügen nicht die guten alten Muster (z. B. Fig. 1, 2, 12, 49, 84—86, 91, 93, 162), auch die Färbung ist eine sehr schwierige Frage, welche bisher nur ausnahmsweise glücklich gelöst ward. Direkt auf Kalkbewurf oder auf Sackleinen *gemalte* byzantinische, romanische und gothische Stoffmuster sind, geschickt ausgeführt, einer mangelhaft gefärbten Weberei vorzuziehen (vgl. Fig. 8; ein gelungenes Beispiel im großen Saale der Schack'schen Gallerie in München). Auch die Bekleidung mit guten Gobelins (*arrazzi*) ist schwer ausführbar: die alten, in Zeichnung und Farbe mustergiltigen Stücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, sowohl die figurenreichen als die fogen. Verdüren, sind selten und kostbar, für Deutschland überdies durch hohe Zölle vertheuert;***) ihre filgerechte Imitation ist, weil zu kostspielig, über einzelne Versuche nicht hinausgekommen; was aber die Produkte modernen Geistes anbelangt, so wurde schon oben S. 74 das Verdikt gesprochen. Auf grober Leinwand mit der Textur der Gobelins werden sehr hübsche *gemalte* Imitationen hergestellt; gegen ihre Verwendung lassen sich die auf S. 72 ausgesprochenen Bedenken freilich um so mehr einwenden, wenn es sich um die täuschende Nachahmung auffallend großer und figurenreicher Stücke handelt. Die auf gewebten Grund *gemalte* Gobelinimitation, wesentlich nur eine Täuschung über die Technik, kann uns deshalb leidlich genügen, weil wir neben der Farbe den Eindruck des gewebten Stoffes haben (S. 65 & 69). Man hat auch versucht, reiche Stoffmuster auf rohe Gewebe zu *drucken*, aber ohne den Erfolg,

*) Auf guter Leinwand stehen sehr schön und glänzend gewisse rothe, grüne, blaue und goldgelbe Farben; Versuche, damit Wandbekleidungen herzustellen, würden freilich nur dann gelingen können, wenn die Bestimmung der Muster und Farben in die rechten Hände gelegt würde.

***) Die kunstfinnigen Franzosen lassen dagegen alterthümliche Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände als »Objects de collection« zollfrei eingehen! Wie beschämend für uns!



215] Kleine Standuhr aus Bronze, stark vergoldet, im Geschmacke der deutschen Spätrenaissance. Halbe GröÙe. Ausgeführt von Jagemann in München.

216] Gefchnitzter Spiegelrahmen, ausgeführt von Mutter in München.

welchen die geschickte Hand des Malers erzielen kann. Gedruckte oder gemalte *Papiertapeten* können in gleicher Weise nur dann befriedigen, wenn ihnen — wie das Ballin in Paris mit so großer Meisterschaft zu Wege gebracht hat — eine texturähnliche raue Oberfläche verliehen wird.

Die *Ledertapete* hat einen ganz eigenthümlichen Stil: der zäh-elastische Stoff ist von der Natur gegeben, die Muster werden theils plastisch in denselben eingeprefst, theils farbig aufgetragen; die Ornamentik kann und soll daher eine von derjenigen der Gewebe grundsätzlich verschiedene fein. Da die Preflung ein leichtes Basrelief zur Folge hat, so erträgt die Ledertapete sogar zarte Muster des Stein- und Holzstils (vgl. Fig. 82). Dem Leder sind nicht nur durch gewisse Beizen brillante Farbentöne beizubringen, es nimmt auch vorzüglich metallische Pigmente an und ermöglicht dadurch Wirkungen, welche den Geweben verfast sind. Wegen ihres matten Glanzes eignet sich die Ledertapete mehr für die oberen als für die unteren Wandpartien. Alles dies gilt auch von der, schwierig herzustellenden, Imitation in Papiermaché.